

Voraussichtliche Premiere: Ende Juli 2008

Don Giovanni

oder

Der bestrafte Wüstling

Heiteres Drama

in 2 Akten, mehreren Bildern und einigen Arien

bearbeitet und ins Bairische übertragen von
Hans Triebel

nach dem Text von
Lorenzo Da Ponte

Musik

Wolfgang Amadé Mozart

© Hans Triebel, Gotzing 1, 83629 Gotzing

Personen

Don Giovanni - ein junger, äußerst ausschweifender Edelmann (Hans Triebel)
Der Komtur - hoch angesehener Statthalter und Vater der Donna Anna (Eberhard Bode)
Donna Anna - Tochter vom Komtur und Braut von Don Ottavio (Elisabeth Althaus)
Don Ottavio - Verlobter der Donna Anna (Thomas Bernöcker)
Donna Elvira - Dame aus Burgos, von Don Giovanni verlassen (Josepha Lauger)
Leporello - Diener von Don Giovanni (Wolfgang Finis)
Masetto - Landwirt, Viehhändler und Bräutigam von Zerlina (Georg Huber)
Zerlina - ein junges, hübsches Bauerndiandl, Braut von Masetto (Julia Finis)
Bauern und Bäuerinnen - junge Burschn und Diandl

Das Stück spielt in einer spanischen Stadt. Die Dichtung ist von Abbate Lorenzo Da Ponte, Kaiserlicher Wiener Hoftheaterdichter. Die Musik ist von Wolfgang Amadé Mozart.

Textauszüge:

1. Akt

4. Szene

Don Giovanni: Woást iwáhábds zwengs wås má heid z' Sevilla herom undáweg hán.

Leporello: Wissn duái nix. Awá dengá kánnt i más eigádli. Weáts háid á neie Schix aufreissn meng. Dás i wiedá ebbás zum einesschreim háb in meji Lisdn, is ä scho woiddán lang.

Don Giovanni: Freile, hármannzáre freile, á Weiwáds is má undákem má, á gánz a beárige, gruziwuzi, de dád má daugn und i moán hoid sie bleibád má steh. Des wár á Mirzl und s'kánnt säji, dáß heid auf d'Nácht heá zu uns aufs Schleßl kimmd. Háááá! (*Nimmt Witterung auf*) Schmecksdás á, es schmeckt nâch Kiddl, hm, schmecksdás á, há, schmecksdás.

Leporello: Der hád á Nâsn wiárá Jagdhund. Schmeckt de Weiwá auf Kilometá.

Don Giovanni: Auf gâhds voschliáffmá uns, dás uns neámd gschbannt.

Leporello: Kám á Schix á dá Náhád und eá brinnt scho, brinnt wiárá dirrá Dáxbischl, megdás glám.

5. Szene

Donna Elvira: Meji oh meji – i Arme – wo isá, meji Schadz? – Deá Hundling is dávo. Wiárá meji Unschuid graubt ghabt hád isá dávo – und i mågn dono áso gern. Awá eá, eá is scho dávo – weád scho bei áná andán seji – boi á no dá wár meji Liawá, oh meji, oh meji.

Don Giovanni: Hâsdás gheád, á Weiwáds und ihra Áidá is ihr dávo, deá Hámmé, glei roáß i zuáwe und drâsds á bissá.

Leporello: Á so trâsdás tausádweis!

Don Giovanni: Schöne Dáme!

Donna Elvira: Wer isn dá?

Don Giovanni: Gottswuin. Wås siech I, des is ja – gruziwuzi!

Leporello: Jetzt – jetzt weáds luschi, jetzt riád si wås. Jetzt is oáne vo sejine Weibá dá. Ja mi leckst am ...!

Donna Elvira (*halb verärgert, halb zärtlich*): Du dá, du Bándit, du Hálodri, Cásánová!

Leporello: Des sán Titl, ja meji sie kenntn háid ámoi zguád.

Don Giovanni (*übertrieben erfreut*): Elvira wås isn los, duá do ned á so, lâsdá sâgn.

Donna Elvira: Wås mexdn na dá scho sâgn – kimmst bei dá Dungän án meji Kammáfenstá und maxd á Mords Mettn1 und i Dodschn lâs di á no einá zu mir und hásd mi niedágschmüst und grád sche is gwen und án mein Bett bis á glei drin gwen und i Depp háb die ned glei zum Deife ghaud. Du hást má vázelt i wár dei Braut, i áloá, i ganz áloá, und na und na (*seufzt*) und nâchára bar Dâg, wiásd na áiß ghabt hást vo miá, bist wiedá dávo und z' Burgos hád die koáná meá gsäng – i am olláwenigstn.

Leporello: De red wi aufzogn.

20. Szene – Ende 1. Akt

Donna Anna, Don Ottavio, Donna Elvira, Masetto: Hámmé – Saubeá – miá wissn áiß. Jetz gâhds dá dro. Á Ruá is jetz mit deine Grámpf – dá Deife soi die hoin – schaugds aufe – Grobwedá werds – glei weád á Blieds áwároásn – dá weást schaug.

Don Giovanni und Leporello: Ja gruziwudzi – jetz weáds hint háchá wiá vorn – miá (eám) brummt scho dá Schádl – i (eá) woás ja gar nimmá wås i (eá) doá soi.

Don Giovanni: De ándán – wiá kámts má es denn via – es Bände – awá i scheiß má nix – dá ko dá Blieds vor mejiná áwáfáhrn, dáß áiß kracht, des is doch miá wurscht.

Don Giovanni und Leporello: Des duád do miá (eám) nix und boi Dwájd undágáng und dá Deife vo dá Häji außároásád, wås scheißmá i (wås scheißt sie eá).

Leporello: I hau áb – miá glangds.

Anmerkungen zur Aussprache:

â – dunkles a nahe dem o

á – helles a

Worte wie „schnâji“ (schnell), „seji“ (sein), „meji, mejin“ (mein), „Hâji“ (Hölle) sollten nasal gesprochen werden wie z. B. englisch der Tag „day“

Inhalt der Oper

Akt I

Seinem unersättlichen Drang folgend, stets neue Frauen zu verführen, ist der junge spanische Edelmann Don Giovanni zu nächtlicher Stunde heimlich in die Gemächer der schönen Donna Anna, der Tochter des hoch angesehenen Komturs, eingestiegen; sein Diener Leporello muss derzeit draußen Wache stehen, was ihm gar nicht behagt. Während er ärgerlich sein Diener-Dasein beklagt, stürzt die unsittlich bedrängte oder gar verführte junge Dame hilfeschreiend aus dem Haus und versucht den flüchtenden Verführer, der sein Gesicht verborgen hält, verzweifelt festzuhalten. Durch ihre Hilferufe ist auch ihr Vater geweckt worden: Er stellt sich dem Eindringling in den Weg und fordert ihn, um seine eigene Ehre zu bewahren, kühn zum Zweikampf heraus, in dem er jedoch, nach kurzem Gefecht, tödlich getroffen unterliegt. Don Giovanni und sein Diener entkommen unerkannt im Schutz der Dunkelheit. Als kurz darauf Donna Anna, die ihren Bräutigam Don Ottavio zu Hilfe holte, an den Ort des Geschehens zurückkehrt, findet sie zu ihrem Entsetzen nur noch den Leichnam des geliebten Vaters vor. Verzweifelt und in ohnmächtigem Zorn nimmt sie Don Ottavio den Schwur ab, den „Mörder“ zu finden und die Tat zu sühnen.

Ohne Schuld zu empfinden, hält Don Giovanni sogleich nach dem nächsten weiblichen Opfer Ausschau. Sein Blick fällt auf eine verschleierte Schöne, die gerade erzürnt die Untreue ihres Mannes beklagt. Als Giovanni sich ihr nähert, erkennt er zu seinem Schrecken seine eigene Ehefrau Donna Elvira wieder, die er drei Tage nach der Hochzeit verließ, die ihm aber nachgereist ist, um ihn von weiteren Schandtaten abzuhalten. Da er sich ihren rüden Anwürfen aber nicht aussetzen will, schiebt Giovanni kurzerhand seinen Diener vor, der die aufgebrachte Gemahlin beruhigen will. Dieser jedoch benützt die Gelegenheit, um die leidende Elvira noch mehr zu kränken, und verliert ihr hämisch und überheblich die lange Liste der Liebschaften seines Herrn.

Bei einer bäuerlichen Hochzeitsgesellschaft spürt der unersättliche Grande sein nächstes Opfer auf, die junge Braut Zerlina, die er dann, trotz einigen Widerstandes ihres Bräutigams Masetto, unter seinen „persönlichen Schutz“ nimmt. Mit ihr allein, versucht er sie dann mit falschen Eheversprechungen sich gefügig zumachen, was aber im letzten Moment durch die wütend dazwischentretende Elvira verhindert wird. Bevor Giovanni diese neuerliche Schlappe verwunden hat, trifft er unversehens Donna Anna und Don Ottavio, die ihn bitten, sie bei der Suche nach dem „Mörder“ des Komturs zu unterstützen. Und erneut kommt Giovanni der wütenden Elvira in die Quere und klärt das bis dahin ahnungslose Paar über das wüste Treiben ihres Gatten auf. Giovanni's merkwürdiges Verhalten aber nährt in Anna den schrecklichen Verdacht zur Gewißheit, daß er der Mörder ihres Vaters sei. Jetzt erst erzählt sie Don Ottavio die ganze Geschichte und fordert ihn beschwörend auf, nunmehr Giovanni zu bekämpfen. Ottavio ist jedoch von seiner Schuld noch nicht überzeugt.

Giovanni selbst kündigt indes erregt ein großes Fest an, an dem er weitere Frauen verführen will. Er probiert es auch bei Zerlina noch einmal, die inzwischen ihren eifersüchtigen Bräutigam Masetto nur mit Mühe besänftigen konnte. Als der Verführer ihr sich wieder nähert, versteckt sich der immer noch argwöhnische Masetto in einer Nische, um die „Treue“ Zerlinas zu prüfen. Als Giovanni Zerlina dann beiseite ziehen will, bemerkt er im letzten Augenblick den sich verbergenden Bauern, überspielt jedoch geschickt seine Verlegenheit und nimmt beide auf sein Fest mit. Auch die adligen Gegenspieler Giovanni's – Elvira, Anna und Ottavio – erscheinen maskiert auf diesem Ball, um „seine schändlichen Untaten aufdecken zu können“. Nachdem Giovanni die maskierten Herrschaften mit einem majestätischen „Hoch auf die Freiheit“ begrüßt hat, beginnt jede Gruppe für sich ihren standesgemäßen Tanz zu tanzen, und zwar alle zugleich. Die Adligen tanzen ein Menuett, die Bauern einen „Teutschen“, während Giovanni mit Zerlina den neuen bürgerlichen Konzerttanz beginnt, um sie gleich darauf im allgemeinen Durcheinander in ein Nebenzimmer zu zerren. Ihre gellenden Hilferufe bewegen die Anwesenden endlich zum Handeln: Sie brechen die Tür auf, die Adligen lassen die Maske fallen, und aller Augen richten sich drohend gegen den Verführer. Giovanni versucht die Tat zunächst auf seinen Diener zu schieben, entzieht sich dann aber, als dies keine Wirkung zeigt, durch tollkühne Flucht dem Zugriff seiner Widersacher.

Akt II

Inzwischen ist auch Leporello nicht mehr beriet, die Untaten seines Herrn länger zu unterstützen; nur mit einem Beutel Gold kann ihn Giovanni noch halten. Um an sein nächstes Opfer heranzukommen bedarf es auch seiner Hilfe. Leporello soll in den Kleidern seines Herrn Donna Elvira ablenken, damit Giovanni, als „Leporello“ verkleidet, sich Elviras Kammerzofe nähern kann: Die schmähliche Verkleidungskomödie gelingt. Als Leporello sich mit der liebestrunkenen Elvira dann entfernt hat, und Giovanni, nachdem er seiner neuen Flamme ein leidenschaftliches Ständchen gebracht, endlich zur Tat übergehen will, wird er von einer Gruppe bewaffneter Bauern gestört, die unter Führung Masettos ausgezogen sind, den verhaßten Kavalier zu morden. Der maskierte Giovanni aber spielt seine Rolle als Leporello so überzeugend, daß ihm der dumme Masetto schließlich sogar die Waffen aushändigt, was Giovanni die Möglichkeit gibt, ihn tüchtig zu verprügeln. Zerlina vernimmt die Schmerzensschreie ihres Masetto und eilt ihm zu Hilfe. Ihre tröstenden Worte geben dem Geschlagenen Anlaß, sich endgültig mit ihr zu versöhnen.

Inzwischen werden Leporello, der immer noch seinen Herrn spielen muß, die Zuwendungen Elviras immer lästiger. Er versucht sie im Dunkeln abzuschütteln, läuft dabei aber geradewegs in die Arme der Verfolger Giovanni, deren Wege sich hier zufällig kreuzten. Auch sie halten ihn für den Verführer und fordern sogleich seinen Tod. Allein Elvira fleht um Gnade für ihren „Gatten“. In höchster Not gibt sich Leporello zu erkennen und nützt die allgemeine Verwirrung und Unsicherheit, um davonzulaufen. Nun faßt auch der zaudernde Don Ottavio feierlich den Entschluß, Giovanni zu bekämpfen und nur „als Bote von Blut und Tod“ zurückzukehren.

Nach seinem fünften mißglückten Liebesabenteuer hat sich der gehetzte Verführer auf einen Friedhof gerettet, wo er den ebenfalls flüchtigen Leporello trifft. Während sie sich ihre Kleider zurückgeben, erzählt Giovanni schallend lachend von seinem Mißgeschick; da ertönt die schreckliche Stimme der steinernen Statue des hier begrabenen Komturs und mahnt den Frevler zur Ruhe: Übermütig läßt Giovanni die Statue darauf zum Abendessen zu sich ein, worauf diese zustimmend das steinerne Haupt senkt. - Unterdessen versucht Ottavio ein weiteres Mal vergeblich, Annas Einwilligung zu einer Heirat zu erlangen; sie tröstet ihn abermals mit dem Hinweis auf ihre Trauer um den toten Vater.

Am Abend speist Giovanni allein an einem reich gedeckten Tisch, während einige Musiker bekannte Stücke aus zeitgenössischen Opern spielen und Leporello heimlich ein Stück Fasan hinunterschlingt. Die heitere Stimmung wird durch die unerwartet hereinstürmende Elvira getrübt, die ihren treulosen Gatten ein letztes Mal inständig bittet, sein lasterhaftes Leben zu beenden. Doch umsonst. Als sie unverrichteter Dinge wieder aufbricht, sieht sie entsetzt von weitem den steinernen Gast nahen, der tatsächlich der Einladung Giovanni gefolgt ist. Als seine mächtigen Fäuste gegen die Tür schlagen, verkriecht sich Leporello in Todesangst unter dem Tisch. Don Giovanni aber kennt keine Angst; er öffnet die Tür und läßt den seltsamen Gast herein. Dieser verweigert die irdische Speise, fordert Giovanni aber bei seiner Ehre auf, ihm den fälligen Gegenbesuch zu erweisen. Furchtlos willigt der Verführer ein und hält der Statue zum Pfand die Hand hin, die sie jedoch erbarmungslos zudrückt. Sie fordert den Frevler auf, nun endlich zu bereuen, doch Giovanni verharrt trotz fürchterlicher Qualen in uneingebrochenem Stolz und schleudert dem Standbild sein wütendes Nein entgegen, bis ihn zuletzt die höllischen Feuerschwaden verschlucken.

Giovannis sterbliche Widersacher kommen zu spät. Ohne eine Spur von Mitleid, vielmehr mit Genugtuung und Freude nehmen sie Leporellos schrecklichen Bericht entgegen. Da ihr gemeinsamer Feind nun beseitigt ist, gibt es auch keinen Grund mehr, weiter zusammenzubleiben. Donna Anna erbittet sich von Ottavio ein weiteres Jahr Bedenkzeit. Donna Elvira geht ins Kloster, die Bauern gehen zum Essen nach Hause und Leporello ins Wirtshaus, um „einen besseren Herrn zu finden“.